

# **F**Lüdenscheid **F**riedensgruppe

**9./10. November 1938**  
**Reichspogromnacht**

**Erinnern an die Ermordung von Minderheiten gestern**  
**zum Schutz der Minderheiten heute!**

**November 1938-2009**

Am 9. November jährt sich zum zwanzigsten Mal der Fall der Mauer. Über die Feierlichkeiten sollten wir nicht vergessen, dass dieses Datum auch den dunkelsten Teil unserer Geschichte widerspiegelt.

Für das Gedenken an den Tod der jüdischen Lüdenscheider ist es nicht angemessen und ausreichend, auf den Tag der Befreiung des Lagers Auschwitz am 27. Januar zu verweisen. Wenn wir ausschließlich an das deutsche Vernichtungslager bei Krakau in Polen denken, verdrängen wir das Nachdenken über die Deportation vieler Minderheiten (Juden, Kommunisten, Menschen mit Behinderungen, so genannte „Asoziale“, Ausländer und Homosexuelle) aus jeder deutschen Stadt zur Zeit der Nationalsozialisten.

Der Todesweg der Juden fing in Lüdenscheid, Altena, Meinerzhagen, Plettenberg und weiteren größeren Orten am 9. und 10. November 1938 an und endete ab dem Sommer 1941 mit der Ermordung bei Riga, Auschwitz, Sobibor und Majdanek. Die Märker haben sich kaum quer gestellt. Die hiesigen Polizisten, Angestellten der Stadt, des Finanzamtes, des Katasteramtes, der Sparkasse und die Lehrer haben daran mitgearbeitet, Juden auszugrenzen aus der Stadtbücherei, aus dem Schwimmbad, aus den Vereinen, aus den Schulen und aus den Geschäften, die nur zu besonderen Zeiten von Juden betreten werden durften. Als sie isoliert waren, konnte der Bürgermeister auf Weisung der Regierung in Berlin und des Regierungspräsidenten in Arnsberg mit der Polizei die jüdischen Lüdenscheider in den Haftzellen des Alten Rathauses inhaftieren und nach Dortmund deportieren.

Von den 114 jüdischen Lüdenscheidern wurden mindestens 36 ermordet. Die Mitarbeit der nichtjüdischen Lüdenscheider bei der Ausgrenzung und Vertreibung der jüdischen Nachbarn aus der Stadt war der Anfang des Holocausts. Mit der Zerstörung der letzten zwei jüdischen Geschäfte begann am 9./10. November 1938 die erste große Verhaftungswelle. Daran jedes Jahr zu erinnern, dass aus den Städten der christlich geprägten „Kulturnation“ Deutschland jüdische Mitbürger zur Deportation abgeholt wurden, ist Aufgabe der Demokraten, die selbst für die immer gefährdeten Menschenrechte eintreten müssen.

# Die jüdischen Opfer aus Lüdenscheid

1933 lebten 35.659 Bürger in Lüdenscheid, davon waren 102 jüdische Bürger, bis 1938 zogen 12 weitere nach Lüdenscheid. Von ihnen wurden mehr als 30 überwiegend im Konzentrationslager Auschwitz ermordet und mehr als 40 flohen u.a. nach Kuba, Großbritannien, Palästina und in die USA. Ca. 20 jüdische Lüdenscheider überlebten u.a. im Arbeitslager Hagen-Haspe, im KZ Theresienstadt und in Verstecken außerhalb Lüdenscheids. Das Schicksal von mehr als 10 jüdischen Lüdenscheidern ist unbekannt.

Walter Blum	1906 - nach 1939	verschollen bei Gurs
Günther Gobas	1913 - vor 1945	Majdanek
Paula Gobas	1881 - vor 1945	Majdanek
Salomon Gobas	1880 - vor 1945	Majdanek
Else Grünwald	1897 - vor 1945	?
Adolf Kahn	1896 - vor 1945	im Osten
Edith Kahn	1920 - vor 1945	Auschwitz
Leopold Kahn	1889 - vor 1945	Auschwitz-Monowitz
Liselotte Kahn	1923 - vor 1945	Auschwitz
Paula Kahn	1897 - vor 1945	?
Rosa Kahn	1894 - vor 1945	Auschwitz
Jakob Kletter	1879 - 1942	Polen
Moritz Koopmann	1875 - vor 1945	Riga
Rosa Koopmann	1884 - vor 1945	Riga
Herta Ladner	1902 - 1943	Belzec
Grete Levy	1912 - vor 1945	?
Ruth Löwenstein	1922 - vor 1945	Stutthof
Adolf May	1871 - vor 1945	Minsk
Emmy May	1879 - vor 1945	Minsk
Emil Menkel	1880 - vor 1945	Lublin
Laura Metzen	1895 - vor 1945	Theresienstadt ?
Kurt Moses	1904 - 1942	Auschwitz
Lotte Moses	1908 - vor 1945	Auschwitz
Martha Moses	1902 - vor 1945	Sobibor
Ella Noach	1887 - vor 1945	Sobibor ?
Sigismund Noach	1883 - vor 1945	Sobibor
Uriel Ripp	1938 - 1944	Brüssel
David Rotschild	1886 - vor 1945	Auschwitz
Else Rotschild	1892 - vor 1945	Auschwitz
Josef Rotschild	1924 - vor 1945	Auschwitz
Margot Rotschild	1928 - vor 1945	Auschwitz
Moritz Simon	1910 - vor 1945	Riga
David Slager	1890 - vor 1945	Auschwitz
Dina Slager	1898 - vor 1945	Sobibor ?
Elisabeth Slager	1854 - 1943	Westerboerk
Friederike Slager	1891 - vor 1945	Auschwitz

Das Schicksal von 12 weiteren Lüdenscheider Jüdinnen und Juden ist unbekannt.

Zwei jüdische Deutsche aus dem Rheinland kamen im Arbeitserziehungslager Hunswinkel um das Leben. Sie wurden auf dem Friedhof Hühnersiepen beigesetzt. Sie hießen:

„Israel“ Servos	1886 - 1945	Hunswinkel (vgl. Kap. 6)
Berta „Sarah“ Schlaus	1874 - 1945	Hunswinkel (vgl. Kap. 6)

Bis zu ihrer Vertreibung und Ermordung lebten sie hier vorwiegend vom Handel. Textil-, Schuh- und Gemüsegeschäfte zählten zu den 30 jüdischen Unternehmen von insgesamt 2.276 (1933; vgl. H.G. Schmidt, S. 94; Kann/ Wagner, S. 237). Wegen der Boykottaufrufe seit dem 1. April 1933 mussten die meisten jüdischen Unternehmen schon vor der Reichspogromnacht schließen. In ihr wurden am 10. November 1938 die beiden letzten Textilgeschäfte Lebenberg und Ripp (Rathausplatz und Knapperstr.) zerstört. An diesem Tag wurden die jüdischen Männer im Keller des damaligen Rathauses (heutiges Altes Rathaus, Alte Rathausstraße 1 - dem Gefängnis der Polizei) inhaftiert und anschließend für 6 Wochen ins KZ Sachsenhausen gebracht.